

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 128 (2014)

Artikel: Die Wappen der Grafen von Buchegg

Autor: Rüeegger, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-746876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wappen der Grafen von Buchegg

HANS RÜEGG

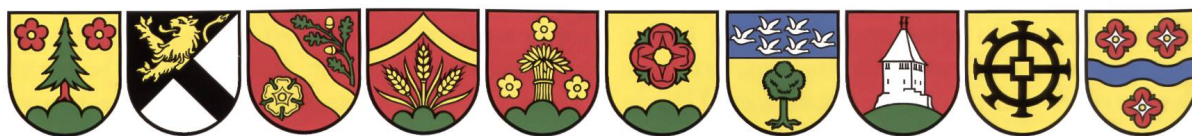


Abb. 1: Gemeindewappen.

Die bisher grösste Gemeindefusion im Kanton Solothurn fand am 1. Januar 2014 ihren Abschluss. Die Gemeinden Aetigkofen, Aetingen, Bibern, Brügglen, Gossliwil, Hessigkofen, Küttigkofen, Kyburg-Buchegg, Mühledorf und Tschoppach schlossen sich unter dem neuen Namen Buchegg zusammen (Abb. 1 und 2). Mit einem Fest wurde am Neujahrstag die Vereinigung der zehn bisherigen Gemeinden gebührend gefeiert und die alten Ortstafeln versteigert. Gemäss dem ursprünglichen Fusionsprojekt sollten 12 Gemeinden im Bezirk Bucheggberg vereinigt werden. Die beiden Gemeinden Lüterkofen-Ichertswil und Unterramsern stimmten gegen die Vereinigung. Somit setzt sich der Bezirk Bucheggberg aus den Gemeinden Biezwil, Buchegg, Lüsslingen-Nennigkofen (vereinigt seit 2013), Lüterkofen-Ichertswil (vereinigt seit 1961), Lüterswil-Gächliwil (vereinigt seit 1995), Messen (2010 Vereinigung mit Balm bei Messen, Brunnenenthal und Oberramsern), Schnottwil und Unterramsern zusammen.

An der ersten «Gemeindeversammlung» der stimmberechtigten Einwohner wurden neben der künftigen Gemeindeordnung selbstverständlich auch der Namen und das Wappen festgelegt. Von den eingegangenen Vorschlägen votierten beinahe die Hälfte für den Namen Buchegg. Dieser Name wurde dann einstimmig gewählt. Schliesslich heisst der Bezirk Bucheggberg und die Gemeinde mit dem Schloss Buchegg trug bisher den Namen Kyburg-Buchegg. Über die Herkunft dieses Doppelnamens gibt die Gemeinde auf ihrer Internetseite folgende Erklärung: *1130 wird erstmals ein «Graff Hug von Bucheggk» genannt, so dass damit nicht nur auf die ehemalige Burg, sondern auch auf die Ersterwähnung des Dorfes geschlossen werden darf, obschon es erst 1175 mit «Boucecca» erwähnt wird. Mit der Kombination*

von «Buche und Egg» für Buchegg wird einerseits auf die Dominanz der Buche, andererseits mit «Egg» auf ein erhöhtes Gelände an einem Steilabhang hingewiesen, was auf die Burgstelle zutrifft. Buchegg war namengebend für den Bezirk: Wahrscheinlich wird 1270 mit «Buecheberc» erstmals die Landschaft des Bucheggberges erwähnt, weitaus häufiger war aber die Bezeichnung «Herrschaft Buchegg» und um 1500 «Herrschaft am Bucheberg» u.ä. – Schwieriger gestaltete sich die Deutung von Kyburg. Vorerst ist darauf hinzuweisen, dass der Dorfteil in keinem Zusammenhange mit den Burgdorfer Grafen von Kiburg steht. Erstmals wird 1517 in Urkunden der «Kjberg» erwähnt, was unserer mundartlichen Bezeichnung «Chibb(e)rg» entspricht. Man vermutet, dass der erste Teil der Bezeichnung mit dem alten Begriff «Chyd» für «Spalt» in Zusammenhang steht, womit der tiefe und enge Geländeeinschnitt in den Berg – der Höllgraben – gemeint ist. Mehrmals werden auch die Verwalter mit «der Meier auf dem Kybhof» genannt, so im 16. Jahrhundert die Aretter, Suter, Tüscher und Schreyer. Anzunehmen ist, dass der Hof ursprünglich den Grafen von Buchegg gehörte. Es ist nicht möglich, seinen Standort zu lokalisieren: Möglich wäre, dass er sich etwas oberhalb des heutigen Bades Kyburg, also direkt unter der ehemaligen Burg und dem heutigen Turm von 1546 befand.



Abb. 2: Karte.

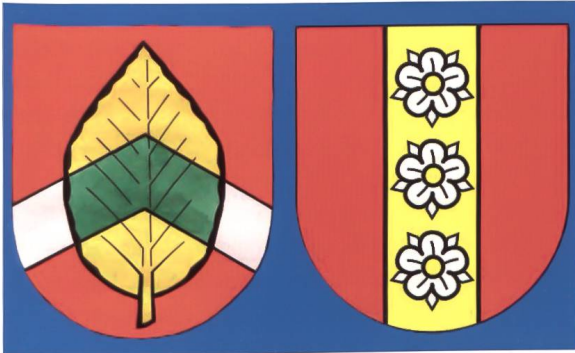


Abb. 3: Wappenvorschläge.



Abb. 4: Zürcher Wappenrolle.



Abb. 5: Wappenbuch des Conrad Grünenberg (Original).

Beim Wappen konnten die Stimmberechtigten aus zwei Vorschlägen wählen (Abb. 3). Das erste Wappen, ein Vorschlag des Berner Heraldikers Martin Halter zeigt ein golden-grünes Buchenblatt, das von einem silbernen Sparren durchbrochen wird. Dieser Vorschlag ist somit ein redendes Wappen und nimmt symbolisch Bezug auf den Namen Buchegg. Der zweite Vorschlag zeigt das Wappen der einstigen Freiherren von Buchegg. Mit 187 gegen 49 Stimmen fand das Rosenwappen der Buchegger Freiherren eine klare Mehrheit.

Aus der Sicht des Heraldikers ist jedoch die vorgeschlagene Variante des Buchegger Freiherrenwappens nicht über alle Zweifel erhaben. Die weissen bzw. silbernen Rosen auf dem gelben bzw. goldenen Pfahl verstossen gegen die heraldische Farbregel, wonach sich die beiden Metallfarben nicht berühren oder aufeinander liegen dürfen. Über das ganze Mittelalter hindurch, also in der Hochblüte der gelebten Heraldik, wurden diese Regeln weitgehend eingehalten. Diese Regeln gewährleisteten, dass das auf den Schild gemalte Wappen auch auf grössere Entfernung erkennbar war, was in Kämpfen über Leben und Tod entscheidend war. Eine der ältesten Darstellungen des Buchegger Wappens findet sich in der Zürcher Wappenrolle (Abb. 4) an prominenter Stelle zwischen den Wappen der Grafen von (Hohen)zollern, Habsburg und Toggenburg. Das mit «Lutringen» bezeichnete Wappen ist jedoch nicht das der Lothringer Herzöge, obwohl die Schreibweise der damaligen Zeit entsprechen würde. Die Zürcher Wappenrolle entstand zwischen 1335 und 1345. In jedem Wappenbuch finden sich einige falsch dargestellte oder falsch zugewiesene Wappen. Aber das Buchegger Wappen mit seinen roten Rosen und grünen Stielen dürfte wohl eine der ältesten Darstellungen sein. Die Einreihung zwischen hochkarätigen Dynasten verweist auf den hohen Rang, den die Buchegger damals einnahmen, obwohl die Reihenfolge in der Zürcher Wappenrolle keine klare und durchgehende Systematik zeigt.

Auch im Wappenbuch des Conrad Grünenberg ist das Buchegger Wappen verzeichnet, die roten Rosen sind jedoch nicht mehr mit grünen Stielen und Kelchblättern versehen und der Pfahl ist weiss bzw. silbern (Abb. 5 und 6). Es ist identisch mit dem Wappen der Freiburger Gemeinde Morens, das 1941 neu geschaffen wurde, deren Elemente jedoch auf zwei andere einstige Adelsfamilien verweisen. Conrad Grünenberg lebte von 1442 bis



Abb. 6: Wappenbuch des Conrad Grünenberg (Faksimile).

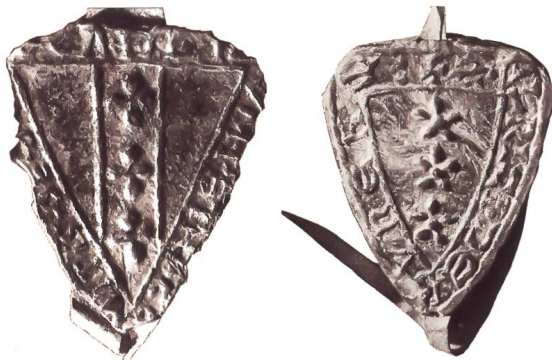


Abb. 7: Siegel Peter von Buchegg 1245.

Abb. 8: Siegel Ulrich von Buchegg 1259.

um 1494, stammte aus einem Konstanzer Patriziergeschlecht und war mehrmals Bürgermeister. Sein Wappenbuch dürfte um 1480 entstanden sein.

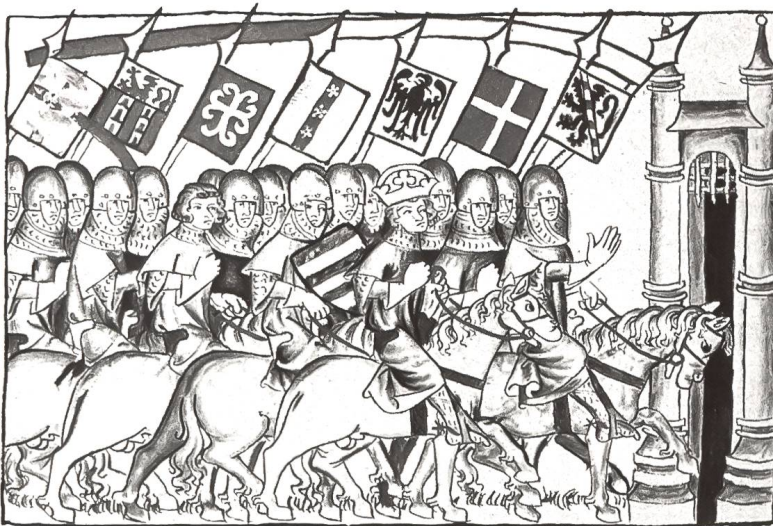
Das Siegel des Grafen Peter von Buchegg an einer Urkunde vom 24. Juli 1245 (Abb. 7) zeigt erstmals das Wappen mit dem mit drei Rosen belegten Pfahl. Die Rosen sind hier noch vierblättrig, wie sie in die Gemeindegewappen von Hessigkofen und Tschoppach übernommen wurden. Das Siegel des Grafen Ulrich von Buchegg an einer Urkunde aus dem Jahr 1259 zeigt drei fünfblättrige Rosen, aber nicht auf einen Pfahl gelegt (Abb. 8). Weitere bekannte Siegel aus den späteren Jahren zeigen ebenfalls nur die drei Rosen. Die älteste Dokumentation der Farben ist in Darstellungen des um 1340 entstandenen Codex Balduini Trevirensis

überliefert. Der letzte weltliche Graf von Buchegg, Hugo II., begleitete als Heerführer König Heinrich VII. von 1310 bis 1313 auf dessen Romfahrt zur Erlangung der Kaiserwürde und Erneuerung des Kaisertums. Der im Stadtarchiv von Koblenz aufbewahrte Codex Balduini Trevirensis bzw. die Trierische Urkundensammlung enthält kolorierte Miniaturen über die Wahl Balduins zum Erzbischof von Trier, die Wahl seines Bruders zum deutschen König (Heinrich VII.), dessen Romfahrt und Leben bis zu seinem Tod im Jahr 1313. Die wichtigsten Miniaturen aus diesem Bilderzyklus sind als Schwarz/Weiss-Reproduktionen im Bericht von Georg Irmer zu sehen. Abb. 9 zeigt den Abzug aus dem Lager vor Florenz im Oktober 1312. Der Kaiser auf seinem Pferd ist umgeben von seinen gerüsteten Getreuen. Zwischen den Feldzeichen von Trier und Savoyen erkennt man etwas undeutlich das Banner Hugos II. von Buchegg. Abb. 10 zeigt den Auszug aus Pisa, 16 Tage vor dem überraschenden Tod Heinrichs am 8. August 1313. Der Zug mit Heinrich VII. nähert sich einer Stadt, deren Fallgatter zum Empfang der deutschen Krieger hochgezogen ist. Auch hier erkennt man unter den Bannern von Savoyen, Flandern, Konstanz und anderen jenes des Grafen Hugo II. von Buchegg. Georg Irmer schreibt in seinem Bericht im Kapitel VIII über das Heer König Heinrichs VII.: *«Von den deutschen Reichsgrafen, Reichsministerialen und freien Ritterschaft den Rhein aufwärts bis zur Schweiz dienten in Italien: die Grafen von Bucheck, von Castellen, von Hobenlobe, von Homberg, von Habsburg, von Kirchberg, von Katzenellenbogen, von Nydau aus der Schweiz, von Leiningen, von Oettingen, Weilnau, Weinsberg, der Burggraf von Hammerstein, zwei Herren von Geroltseck aus dem Elsass, von Landskron, unter welchem unter Anderen Johann von Flammersheim diente, von Rappoltstein, von Hobenfels-Reipoldskirch, von Weissemburg u. A. m.»* Bemerkenswert ist die Nennung Graf Hugos II. an erster Stelle. Zur Darstellung des Buchegger Banners ist anzumerken, dass auf Abb. 10 der mit Rosen belegte Pfahl deutlich zu erkennen ist. Falls aber die Farben (Rot und Gelb) tatsächlich stimmen sollten, sind aufgrund des dunkleren Graus die Farben vertauscht, d. h. in Gelb roter Pfahl mit drei gelben Rosen belegt. In historischen Darstellungen sind Schilde und Banner gelegentlich fehlerhaft gezeichnet oder koloriert, denn sie entstanden oft Jahre nach den Ereignissen und die Erinnerungen verflachten, was besonders für kleinere Details wie Schilde und Banner zutrifft.



Castra seu hucde coburur. Impator ueit pempadis.

Abb 9: Codex Balduini Trevirensis, Abzug aus dem Lager von Florenz.



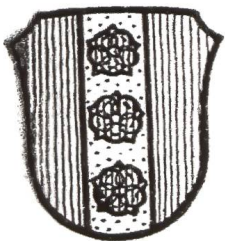
Iter Impatoris uerfus Neapolum.

Abb 10: Codex Balduini Trevirensis, Auszug aus Pisa.

BUHEGG (GRAFEN VON). Hervorragendes Dynastengeschlecht in der ehemaligen Landgrafschaft Kleinburgund, das als freies Eigen das Gebiet des Bucheggberges zwischen Büren und Solothurn beherrschte und eine Zeitlang auch die Landgrafengewalt in Kleinburgund besass. Sein Stammsitz, die Burg Buchegg, lag auf einem Hügel oberhalb des Dörfchens Kyburg bei Aetigen. *Wappen*: ursprünglich von Rot mit goldenem Pfahl, der mit drei roten Rosen belegt ist; später von Rot mit 3 pfahlweise gestellten goldenen Rosen. Ursprung und Alter des Geschlechts sind unbekannt. Erstmals erwähnt mit

1. HUGO, Zeuge in einer Befreiungsurkunde des Kaisers Lothar für das Kloster Trub ca. 1130. — 2. PETER, Kastvogt des St. Ursenstifts in Solothurn 1218, als Ritter erwähnt 1224, als Landgraf 1252.

Abb. 11: Auszug aus dem Historisch-Biographischen Lexikon der Schweiz.



Auffallend ist aber eine gewisse Häufung von Varianten oder Fehlern bei den Buchegger Wappen. Allerdings fand bei den Grafen von Buchegg ein Wappenwechsel statt. Es wird von einem älteren und einem jüngeren Wappen gesprochen. Im jüngeren Wappen stehen drei rote Rosen pfahlweise im gelben Schild. Im historisch-biographischen Lexikon der Schweiz, publiziert von 1921 bis 1934, ist unter dem Eintrag der Grafen von Buchegg vermerkt: «*Wappen: ursprünglich von Rot mit goldenem Pfahl, der mit drei roten Rosen belegt ist; später von Rot mit 3 pfahlweise gestellten goldenen Rosen*» (Abb. 11). Bei diesem Eintrag sind die Farben des späteren Wappens vertauscht. Hingegen ist die ältere Variante korrekt beschrieben. Das jüngere Wappen der Grafen von Buchegg ist im Wappenbuch des Aegidius Tschudi eingetragen (Abb. 12). Dieses Wappenbuch ist zwischen 1530 und 1572 entstanden, also zu einer Zeit, als das Geschlecht der Buchegger Grafen längst ausgestorben war. Bereits im Begleittext zur Zürcher Wappenrolle verweisen die Autoren Merz und Hegi auf mehrere Varianten der Buchegger Wappen.

1392 erwarb die Stadt Solothurn die Herrschaft Buchegg. Das jüngere Wappen der Grafen von Buchegg wurde als Wappen der Landvogtei Buchegg übernommen. Die Weiterführung der alten Herrschaftswappen als Wappen der nachfolgenden Landvogteien war allgemein üblich. Auf der aus dem 16. Jahrhundert stammenden Ämterscheibe des Standes Solothurn von Hans Funk (Abb. 13) sind 13 Wappen der Vogteien zu sehen, darunter

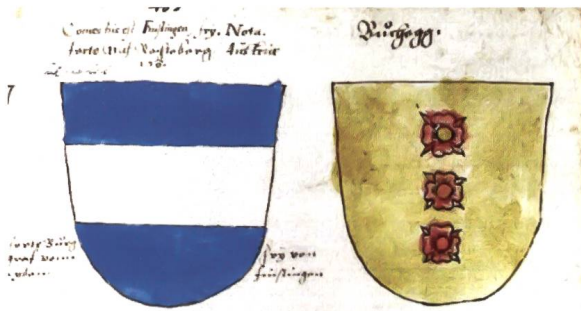


Abb. 12: Wappenbuch des Aegidius Tschudi.

das von Buchegg: In Gelb drei rote Rosen, pfahlweise angeordnet. Diese Scheibe stammt aus der Maison Blanche der Familie von Sinner in Yvorne und befand sich zur Zeit der ersten Publikation in Basler Privatbesitz. Eine weitere Solothurner Standesscheibe aus dem Jahr 1601 befindet sich im Stadtmuseum von Zofingen (Abb. 14). Diese wurde von Hans von Burg unter dem Titel «Über die Entstehung des Kantons Solothurn und die Wappen der alten Herrschaften oder Vogteien» im Schweizer Archiv für Heraldik publiziert und beschrieben. Leider vertauschte er beim Wappen von Buchegg die Farben und schreibt: «Dasjenige (Wappen) der Grafen von Buchegg enthielt ursprünglich in Rot einen goldenen Pfahl, der mit drei roten Rosen belegt ist, während das Vogteiwappen in Rot drei pfahlweise gestellt goldene Rosen aufweist.» Dementsprechend wurden auch bei den gezeichneten Vogteiwappen bei Buchegg die falschen Schraffierungen verwendet (SAH 1934, Seiten 64–68 und 122–125).

Das Wappenbuch der burgerlichen Geschlechter der Stadt Bern, herausgegeben von der Bürgergemeinde im Jahr 1932, zeigt zwei Varianten des Wappens (Abb. 15). Die Zeichnungen stammen von Paul Boesch, dem wohl bedeutendsten Heraldiker seiner Zeit. Der Begleittext zu diesen beiden Wappen lautet: «Buchegg, von 1 und 2. Die Grafen von Buchegg waren eines der mächtigsten Dynastengeschlechter in Kleinburgund und spielen in der frühesten Geschichte Berns eine grosse Rolle, zweitweise auch mit Bern verbürgert. In der Mitte des 14. Jahrhunderts ausgestorben. Ein älteres und ein jüngeres Wappen.» Auffallend ist, dass das ältere Grafenwappen nochmals eine Änderung erfuhr, indem die roten Rosen durch weisse ersetzt sind. Aufgrund der Helmzier muss allerdings angenommen werden, dass es sich nicht um das ursprüngliche Grafenwappen handeln kann. Aber genau dieses Wappen ist jetzt von der neu entstandenen Gemeinde Buchegg zu ihrem Hoheitszeichen gewählt



Abb. 13: Solothurner Ämterseibe.



Abb. 14: Solothurner Standesscheibe.

worden. In den Abstimmungsunterlagen wird allerdings nicht von einem Grafenwappen, sondern von einem Feiherrenwappen gesprochen. Die Projektverantwortlichen berufen sich auf Wikipedia. Somit wird ein kurz geraffter Blick auf die Geschichte der Herrschaft Buchegg unumgänglich.

Die Genealogie des Grafengeschlechts ist ab der Mitte des 12. Jahrhunderts über fünf Generationen relativ gesichert. Die Herkunft ist umstritten, steht aber im Zusammenhang mit dem Herzog von Zähringen. Als erster Graf ist Hugo I. 1130 urkundlich fassbar. Ihm folgten Arnold (erwähnt 1175 – 1180) und Cuno I. (erw. 1180). In 3. Generation steht Peter I., Sohn des Arnold (erw. 1218 – † 1276).

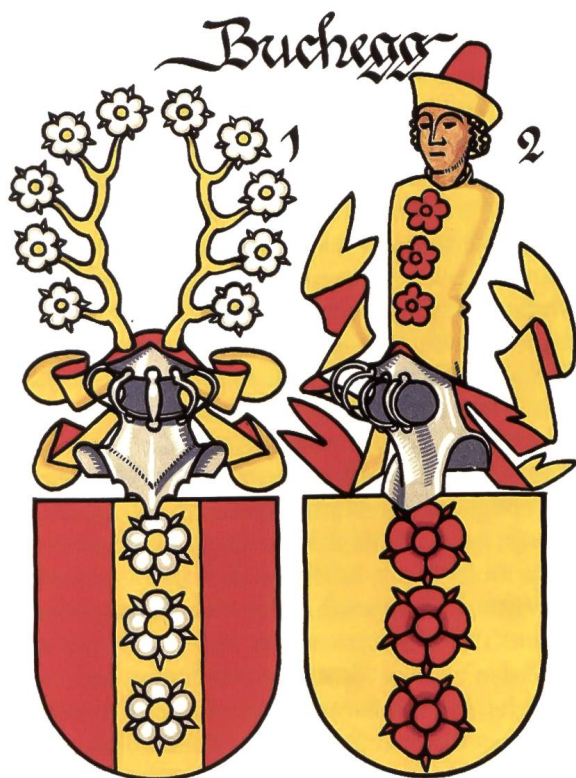


Abb. 15: Berner Wappenbuch, Buchegg.

Dieser hatte 3 Nachkommen: Ulrich (erw. 1243-1261), Heinrich (erw. 1250 – † 1320, Landgraf in Burgund und Deutschordensritter) und Elisabeth (erw. 1250-1302, in 2. Ehe verh. mit Ulrich I. von Bubenberg). Heinrich hatte nicht weniger als 10 Nachkommen: Hugo II. (erw. 1273 – † 1347, Landgraf und Schultheiss zu Solothurn), Peter II. (erw. 1273 – 1288), Convent. in Murbach), Hartmann (erw. 1273), Elisabeth (erw. 1273 – 1341), Cuno II (erw. 1302), Berchtold (erw. 1397 – † 1353, 1297 Deutschordensherr zu Beuggen, 1302 Komtur zu Sumiswald, 1305 Landkomtur in Elsass und Burgund, 1324 Komtur zu Mainz, 1328 Bischof zu Speyer und Strassburg), Matthias (erw. 1313 – † 1328, 1321 Custor in Murbach, 1321 Erzbischof von Mainz), Ansastasia (erw. 1313 – 1362), Judenta (1326 – 1348, Äbtissin zu Fraubrunnen), Johanna († 1338, verheiratet mit Burkhardt Senn von Münsingen). Die letztgenannte, Johanna, verheiratet mit Burkhardt Senn, gebar drei Kinder: Johann Senn († 1365, Bischof zu Basel), Burkhardt Senn (1347 Herr zu Buchegg, 1360 Freiherr, Ehe mit Gräfin Margarethe von Neuenburg), Conrad Senn († 1365, Meier zu Biel). Aus der Ehe von Burkhardt Senn und Gräfin Margarethe entsprossen zwei Kinder: Burkhardt Senn (Freiherr zu Buchegg, 1. Ehe mit Gräfin Johanna von Neuenberg, 2.

Senn von Münsingen



Abb. 16: Berner Wappenbuch, Senn.

Ehe mit Markgräfin Agnes von Hochberg), und Elisabeth Senn (Herrin zu Buchegg und Bechburg, Ehe mit Freiherr Henmann von Bechburg). Kurz zusammengefasst steht fest, dass mit Graf Hugo II. der Höhepunkt der Buchegger Grafen erreicht wurde. Nach der Einheirat des Burkhard Senn von Münsingen begann der wirtschaftliche Abstieg. Zwar wurde Burkhard von Kaiser Karl IV. 1360 in den Stand der Freiherren erhoben. Aber der Niedergang nahm seinen Fortschritt. 1383 nahmen zwei Kyburger die Burg Buchegg unrechtmässig in Besitz und setzten sie in Brand. 1386, im Jahr der Schlacht bei Sempach, wurde Elisabeth Witwe und sah sich 1391 gezwungen, die Herrschaft Buchegg an den Schultheiss und Rat von Solothurn zu verkaufen. 1546 bauten die Solothurner an der Stelle der einstigen Burg einen Gefängnisturm, aus dem das heutige «Buechischlössli» hervor ging.

Wikipedia bezeichnet das von der neuen Gemeinde Buchegg angenommene Wappen als das der Freiherren von Buchegg. Es soll eine Kombination des alten Wappens der Grafen von Buchegg und dem der Freiherren Senn von Münsingen sein. Letzteres wird heute unverändert von Münsingen als Gemeindewappen geführt und ist ebenfalls im Berner Wappenbuch von 1932 eingetragen

(Abb. 16), weist aber eine wesentlich andere Helmzier auf. Damit stellen sich verschiedene Fragen. Führten die Freiherren Senn von Münsingen als Freiherren von Buchegg tatsächlich ein eigenes Wappen? Welcher Beleg stand Paul Boesch für die Zeichnung der beiden Buchegger Wappen zur Verfügung? Warum fehlt die älteste Version, wie sie im Historisch-Biographischen Lexikon nur acht Jahre vor dem Berner Wappenbuch publiziert wurde? Oder liegt die Erklärung ganz banal darin, dass Paul Boesch aus irgendwelchen Gründen vergass, die Rosen rot auszumalen? Aufgrund der wesentlich anderen Helmzier, dem mit weissen Rosen besteckten Hirschgeweih in Form eines Zehnders, scheidet diese Annahme entschieden aus. Die Wiederholung des Schildmotivs in der Helmzier zeigt eine Zusammengehörigkeit und spricht für die Authentizität des Wappens, auch wenn es gegen die heraldische Farbregel verstösst. Hingegen dürfte die Darstellung der beiden Wappen unter dem Namen «Buchegg», zusammen mit der textlichen Legende, irreführend sein. Vielleicht kennt unter der Leserschaft jemand den noch fehlenden Beleg für die Wappenführung der Freiherren von Buchegg. Für Hinweise ist der Autor dankbar.

Adresse des Autors: Hans Rüegg
Fingastrasse 2b
FL-9495 Triesen

Zusammenfassung

Die Fusion von 10 Gemeinden im solothurnischen Bezirk Bucheggberg war Anlass, das neu gewählte Gemeindewappen zu hinterfragen. Dieses soll das ursprüngliche Wappen der Freiherren von Buchegg sein und verstösst gegen die heraldische Farbregel. Überliefert sind zwei Wappen, eine ältere und eine jüngere Version, der Grafen von Buchegg, eines damals bedeutenden und einflussreichen Dynastengeschlechts. Deren Wappen sind in verschiedenen Dokumenten überliefert, unter anderem in der Zürcher Wappenrolle und im Conrad Grünenberg's Wappenbuch. Die ältere Wappenversion zeigt in Rot einen gelben Pfahl, belegt mit drei gelbbebutzten roten Rosen (teilweise mit grünen Kelchblättern und Stielen versehen). Die Freiherren Senn von Münsingen führten in Rot einen weissen Schildhauptpfahl. Einer dieser Familie verheiratet sich mit der Tochter des letzten Buchegger Grafen und die Nachfolger nannten sich Freiherren von Buchegg. Sie sollen ein eigenes Wappen geführt haben: In Rot gelber

Pfahl, belegt mit drei gelbbebutzten weissen Rosen. Es soll eine Kombination der Wappen der Senn von Münsingen und der älteren Version des Buchegger Grafenwappens sein. Die jüngere Version (in Gelb drei gelbbebutzte rote Rosen, pfahlweise angeordnet) wurde nach dem Verkauf der Herrschaft von den Solothurnern als Vogteiwappen weiter verwendet und ist in Standes- oder Ämterscheiben nachweisbar. Im Berner Wappenbuch von 1932 werden unter dem Namen Buchegg zwei Wappen gezeigt: Das angebliche Freiherrenwappen und die jüngere Version der Grafen. Ebenfalls ist auch das Wappen der Senn von Münsingen enthalten, aber mit einer wesentlich anderen Helmzier als das erste, das unter dem Namen Buchegg ausgewiesen ist. Es stellt sich die Frage, welcher Beleg Paul Boesch als Zeichner der 1877 Entwürfe im Berner Wappenbuch zur Verfügung stand, oder ob er einfach vergass, die Rosen rot auszumalen? Diese Annahme scheidet aus, weil die Helmzier, das mit weissen Rosen besteckte Hirschgeweih in Form eines Zehnders, nicht dem gräflichen Wappen entspricht.

Résumé

Les armoiries des comtes de Buchegg

La fusion de dix communes dans le district de Bucheggberg (SO) était l'occasion de s'assurer de l'exactitude des armoiries communales nouvellement choisies. Elles sont censées reprendre celles des anciens seigneurs de Buchegg, mais ne respectent pas les règles héraldiques relatives aux couleurs.

Les armoiries des comtes de Buchegg, un lignage autrefois important et influent, nous ont été transmises sous deux versions, une ancienne et une plus récente. Elles figurent dans différentes sources, entre autre dans le *Zürcher Wappenrolle* et dans l'armorial de Conrad Grünenberg. Les plus anciennes représentations sont de gueules au pal d'or chargé de trois roses de gueules boutonnées d'or (quelquefois pointées et tigées de sinople). Les barons Senn de Münsingen portaient de gueules au pal d'argent. Un membre de cette famille épousa la fille du dernier comte de Buchegg et leurs descendants se nommèrent dès lors, barons de Buchegg. Ils doivent avoir

porté leurs propres armoiries: de gueules au pal d'or chargé de trois roses d'argent boutonnées d'or. C'est une combinaison des armoiries Senn de Münsingen avec celles, anciennes, des comtes de Buchegg. Après la vente de la seigneurie, une nouvelle version, d'or à trois roses de gueules boutonnées d'or rangées en pal, fut reprise par les Soleurois, comme armes du bailliage.

Dans l'armorial bernois de 1932, deux armoiries figurent sous le nom de Buchegg: les prétendues armoiries des barons et celles plus récentes des comtes. S'y trouvent également les armoiries Senn de Münsingen, mais avec un cimier fondamentalement différent du premier qui est présenté sous le nom de Buchegg. La question se pose: quelle était la source à disposition de Paul Boesch, le dessinateur des 1877 figures de l'armorial bernois? Ou bien a-t-il simplement oublié de colorier les roses en rouge? Cette dernière supposition est à éliminer, car le cimier au dix cors orné de roses d'argent ne correspond pas à celui des armes comtales. (*trad. P. Zwick*)

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Wappen der fusionierten Gemeinden Aetigkofen, Aetingen, Bibern, Brügglen, Gosswilwil, Hessigkofen, Küttigkofen, Kyburg-Buchegg, Mühledorf und Tscheppach. Quelle: Dr. Konrad Glutz von Blotzheim, Die Wappen der Bezirke und Gemeinden des Kantons Solothurn, Staatskanzlei des Kantons Solothurn, 1941.

Abb. 2 und 3: Topographie und Wappenvorschläge. Quelle: http://www.muehledorf-so.ch/gemeindefusion_unterer_bucheggberg.htm (Februar 2014).

Abb. 4: Zürcher Wappenrolle. Quelle: Walther Merz/Friedrich Hegi: Die Wappenrolle von Zürich, Orell Füssli Verlag Zürich und Leipzig, 1930.

Abb. 5: Conrad Grünenberg's Wappenbuch (um 1480), Quelle: Bayerische Staatsbibliothek München, BSB Cgm 145, <http://daten.digital-sammlungen.de/~db/0003/bsb00035320/images/>.

Abb. 6: Conrad Grünenberg's Wappenbuch (Faksimile). Quelle: R. Graf von Stillfried-Alcantrara, Ad. M. Hildebrandt: Des Conrad Grünenberg, Ritters und Burgers zu Costenz, Wappenbuch, Faksimile 1875, Verlag Heinrich Keller, Frankfurt a. M.

Abb. 7 und 8: Siegel Graf Peter von Buchegg 1245 und Siegel Graf Ulrich von Buchegg 1259, Staatsarchiv Bern, Quelle: Peter Lätt, Buchegg und Buchegger, Stiftung Heimatmuseum Schloss Buchegg, 1984.

Abb. 9 und 10: Codex Balduini Trevirensis. Quelle: Georg Irmer, Die Romfahrt Kaiser Heinrichs VII. im Bilderzyklus des Codex Balduini Trevirensis, Preussisches Staatsarchiv Berlin, 1881, Reprint 2013.

Abb. 11: Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, zweiter Band, Neuenburg, 1924.

Abb. 12: Wappenbuch des Aegisius Tschudi, Stiftsbibliothek St. Gallen, Quelle: Cod. Sang. 1085 (www.e-codices.unifr.ch)

Abb. 13: Ämterscheibe Solothurn: Quellen: Paul Ganz: Ämterscheibe des Standes Solothurn in Schweizer Archiv für Heraldik, 1928, und Die Wappen der Schweiz, 8. Heft, Kaffee HAG, Feldmeilen, undatiert.

Abb. 14: Standesscheibe Solothurn, Stadtmuseum Zofingen. Foto: Urs Siegrist, Stadtmuseum Zofingen.

Abb. 15 und 16: Berner Wappenbuch. Quelle: Wappenbuch der burgerlichen Geschlechter der Stadt Bern, Bürgergemeinde Bern, Verlag Benteli AG Bern-Bümpliz, 1932.

Weiterführende Literatur, soweit nicht schon im Abbildungsverzeichnis erwähnt:

Walter Merz: Grafen von Buchegg in Genealogisches Handbuch der Schweiz, Band I, Schweizerische Heraldische Gesellschaft, 1900-1908.

Ludwig von Wurstemberger: Buchegg, die reichsfreie Herrschaft, ihre Grafen und Freiherren und die Landgrafschaft Klein-Burgund urkundlich bearbeitet, Verlag E. A. Jenni, Bern, 1840.